



Redaction: Dr. W. Levysohn.

Montag den 20. Februar 1860.

Wissenschaftliches.

Die Spinne.

Von Fr. Friedrich.

(Fortsetzung.)

Um so vollkommener und feiner ist dagegen der Gefühls-
sinn der Spinne entwickelt. Man schreibt ihr und gewiß nicht
mit Unrecht von allen Thieren das feinste Gefühl zu. Bei dem
leisesten Zucken eines der vielen Fäden ihres Netzes schießt sie
slofort hervor. Ruhig bleibt sie indeß in ihrem Schlupfwinkel
sitzen, wenn der Wind das ganze Netz schaukelt und erschüttert.
Sie empfindet und kennt genau den Unterschied zwischen dieser
festigen Bewegung und dem leisen, kaum bemerkbaren Zucken
einer gefangenen Mücke.

Für die feinentwickeltesten und ausgebildeten Nerven der Spin-
nen spricht auch der Umstand noch, daß die meisten Arten derselben
bei einem verhältnißmäßig geringen Drucke sterben, sei es
nun insolge des Drucks oder aus Schreck. Einige Arten stel-
len sich indeß bei Verührung nur todt. Sie ziehen die Beine
an und bleiben eine Zeit lang regungslos liegen, bis sie sich
endlich wieder aufmachen und davonheilen. Es ist möglich, daß
dies nicht Verstellung, sondern eine Art Ohnmacht ist, wie sie auch
bei andern Thieren bei heftigem Schreck oder starker Gemüths-
affection vorkommt.

Verliert die Spinne ein Bein, was sehr leicht geschieht,
da ihre Beine mit dem Körper nur lose verbunden sind, oder
wird sie selbst nur schwach verletzt, so stirbt sie in den meisten
Fällen bereits nach wenigen Stunden. Nach A. Menge's An-
gabe und Beobachtung indeß wachsen ihnen, solange sie sich häu-
ten, verlorene Taster und Füße wieder und, wenn sie noch jung
sind, ganz vollständig.

Mit ihren feinen Nerven scheint es auch in Verbindung
zu stehen, daß sie amphibische Ausdünstungen und starke Gerüche
nicht vertragen kann. Chloroform, dessen Wirkung z. B. ein
Hirschkäfer erst nach vierzehn Tagen unterliegt, tödtet sie fast
augenblicklich. Mischelet erklärt diese Thatsache dadurch, daß die
Spinne nicht wie die übrigen Insekten durch die dazu bestimm-

ten Organe nur passiv athme, sondern daß bei ihr ein doppel-
ter Athmungsproceß stattfindet, indem sie auch noch activ, äh-
nlich wie durch die Lungenbewegung der höhern Thiere, athme.
Sie schöpfe in vollen Zügen Luft und zerlege sie.

Auch hierdurch würde die Spinne eine Stufe höher stehn,
als die übrigen Insekten.

Neuerst feim ist bei den Spinnen ferner der Gehörsinn
ausgebildet. Das geringste Geräusch bemerkt sie und flieht vor
ihm in ihren Schlupfwinkel. Ja, was fast wie Uebertreibung
klingt, die Spinnen haben Sinn und Gehör für Musik. Sie
lieben dieselbe. Es kann leicht ein jeder selbst diese Beobach-
tung machen. Hat der größte Feind aller Hausspinnen, der
Besen, irgend ein Gewebe in einer dem Piano nahen Ecke un-
berührt gelassen und man spielt, so kommt die Spinne aus ihrem
Schlupfwinkel hervor, läuft an der Wand hin und sucht sich
dem Instrumente zu nähern.

Es giebt in dieser Beziehung auffallende Beispiele, welche
es außer allen Zweifel stellen, daß die Spinnen die Musik lie-
ben und durch sie angelockt werden.

So erzählte Disjonval von einer Spinne, welche sich, wäh-
rend eine Dame die Harfe spielte, an die Decke gerade über
ihre setzte und ihr folgte, wenn diese den Platz wechselte. Die
Tochter des Grafen von Bearn hielt eine Spinne in einem
Taschenflacon gefangen und fütterte sie mit Fliegen. Sobald
die Dame das Piano zu spielen begann und das Flacon öffnete,
kam die Spinne heraus und lief auf dem Piano umher. So-
bald das Spielen aufhörte, kroch sie in das Flacon zurück.

Die meisten Spinnen gewöhnen sich leicht an den Men-
schen und werden so vertraulich mit ihm, daß sie sich ihre Nah-
rung aus seiner Hand holen. Namentlich Gefangene haben schon
oft in ihren Gefängnissen Spinnen gezähmt. Einen bestimmten
und beglaubigten Fall erzählt Wallenaer von Pelisson, der in
seinem Kerker eine Spinne so gezähmt hatte, daß sie täglich auf
seine Hand kam und aus seinen Fingern sich eine Fliege holte.
Auch die Spinne des Fräuleins von Bearn holte sich die Flie-
gen aus der Hand ihrer Herrin.

Ein Zeugmacher in Paris, der aus dem Gewebe der Kretz-
spinne Strümpfe anfertigte, hielt sich zu diesem Zwecke 800 die-
ser Thiere in einem Zimmer, an dessen Decke eine Menge Bind-
fäden hin- und hergezogen waren. Diese Thiere wurden zuletzt

so zahm und zutraulich, daß sie, sobald er mit einem Teller voll Fliegen in das Zimmer trat, sich an einem Faden von der Decke herabließen, ihre Portionen in Empfang nahmen und mit denselben wieder in die Höhe stiegen.

Man hat den Spinnen Feigheit vorgeworfen, weil sie sich bei nabendem und drohendem Geräusche in der Regel sofort in ihre Schlupfwinkel und Höhlen flüchten. Sie fühlen, daß ihre Waffen zu gering sind, um einem Feinde erfolgreich entgegenzutreten zu können. Feig kann man sie deshalb nicht nennen, ja angegriffen wehren sie sich in vielen Fällen äußerst hartnäckig.

Auch unter sich bekämpfen sich die Spinnen häufig und mit größter Heftigkeit. Selbst Weibchen und Männchen gerathen zuweilen in Kampf. Sie suchen sich dann mit den Zangen an dem Kopfe zu fassen, reißen sich selbst einander Beine aus und suchen mit ihren Fäden die Beine ihres Gegners zu umstricken und zu fesseln, was dieser meist ebenso geschickt zu verhindern weiß. Der Kampf entscheidet sich meistens zu Gunsten des größeren und stärkeren Weibchens und dieses ist dann allerdings nach einem solchem Siege noch grausam und, wie wir sagen würden, unmenschlich genug, ihrem gemordeten Gatten das Herzblut auszusaugen.

Mit diesem allerdings grausamen, aber in dem Thierleben keineswegs vereinzelt dastehenden Zuge veröhnt uns wieder die große Sorgfalt, mit der die Spinnen für ihre Eier und Jungen bedacht sind. Sie schließen die Eier in ein mühsam und kunstvoll gemachtes Gespinnst oder Säckchen ein. Die vagabundirenden Spinnen schleppen sie stets mit sich, und die Wolfspinne trägt ihren erbsengroßen Eiersack unter dem Leibe, indem sie ihn mit ihren Scheren festhält. Sie scheint von diesen Eiern unzertrennlich zu sein und verteidigt sie gegen geringere Feinde mit der größten Hartnäckigkeit. Da sie läßt sich eher fangen und tödten, ehe sie dieselben verläßt. Sind sie ihr dennoch entziffen, so sucht sie zum wenigsten durch einen rasch gesponnenen Faden mit ihnen in Verbindung zu bleiben, um sie sogleich wieder aufzunehmen. Wird selbst dieser Faden zerrissen, so läuft sie ängstlich suchend umher, ohne Furcht, daß sie selbst gefangen werden kann.

Fast alle Spinnen können eine sehr lange Zeit, die meisten ein halbes Jahr und noch länger, ohne jede Nahrung zubringen. Sie werden von Tage zu Tage magerer, schrumpfen immermehr zusammen, dennoch sitzen sie mit bewunderungswürdiger Geduld neben ihrem Netze im Schlupfwinkel, um den glücklichen Zeitpunkt abzuwarten, wo eine Fliege sich in ihrem Gewebe fängt. Nach solcher langen Fastenzeit ist ihr Hunger allerdings schwer zu stillen, sie kann dann, wenn das Glück sie begünstigt, einer großen Anzahl Insekten das Blut aussaugen, und daher schreibt es sich, daß die Spinnen für sehr gefräßig gehalten werden, was sie, wenn sie eine regelmäßige Nahrung haben, nicht sind.

(Fortsetzung folgt.)

Mannichfaltiges aus technischem und wissenschaftlichem Gebiete.

* Das Dampfpflügen gewinnt in England immer größere Ausdehnung. Besonders hat der Mangel an Arbeitern diese Kultur gefördert. Mehrere Hundert Dampfpflüge sind bereits in Thätigkeit. 50—60,000 Pferdekraft Dampfmaschinen arbeiten für den Landwirth — und man berechnet bei besserer Arbeit die Ersparnisse dabei auf 40 pCt. Die Landwirthe, welche mit Dampfkraft pflügen, haben zwei Drittel ihrer Pferde abschaffen können.

* Das Publikum kann nicht aufmerksam genug in Betreff richtiger und vollständiger Adressen auf den nach den nordamerikanischen Freistaaten gerichteten Briefen sein. Es giebt mitunter 10, 20, ja 100 Ortschaften, welche denselben Namen führen und fast in jedem Staat sind mehrere gleichnamige vorhanden. Daher muß nicht bloß der Staat, sondern auch die County — Grafschaft — angegeben werden, worin der Wohnort des Adressaten liegt. Da dies gewöhnlich versäumt wird, so häuft sich die Zahl der unbestellbaren Briefe um so mehr, als die Postbeamten — wie dies der Generalpostmeister in seinem Jahresberichte selbst ausspricht — nachlässig und gewissenlos sind und viele Briefe unterschlagen, was dort gar keiner Kontrolle unterworfen ist. Auch im Jahre 1859 sind wieder gegen dritthalb Millionen Briefe unbestellbar geblieben und beim Deffnen derselben Gelber und Wechsel im Werth von 2 1/2 Mill. Dollars gefunden worden.

* Das Ammoniak zum Einmachen der Früchte. Nach der Illust. Ztg. hat Dr. Vogel in München ein einfaches Verfahren entdeckt, wodurch beim Einmachen von Früchten nicht nur eine bedeutende Ersparniß von Zucker erzielt, sondern auch der Wohlgeschmack der Früchte erhöht wird. Es besteht darin, daß man die Pflanzensäuren durch kausische Ammoniakflüssigkeit abstumpft. Zu diesem Behuf nimmt man gleich von vornherein weniger Zucker, als man bisher verwendete, und setzt unter Umrühren so viel Ammoniak hinzu, bis der saure Geschmack verschwunden ist. Die Farbenveränderung der eingelegten Früchte gewährt ein sicheres Kennzeichen für die Hingänglichkeit des Ammoniakzusatzes. Sollte zu viel Ammoniak zugesetzt worden sein, so kann man den Ueberschuß durch eine kleine Menge Essig leicht wieder beseitigen. Jedenfalls empfiehlt sich dies Verfahren der allgemeinsten Beachtung.

* Neue Wasserleitungsröhren. In England werden seit Kurzem gelungene Versuche gemacht, Wasserleitungen, statt mit Bleiröhren, mit gläsernen Röhren herzustellen, welche jede Möglichkeit des Schwammansatzes und der Drydation abschneiden und den Geschmack des Wassers unverändert erhalten.

Inserate.

Bekanntmachung.

Der durch Beschluß vom 10. August 1859 über das Vermögen des Farbereibesizers Carl Gottlieb Grade zu Grünberg eröffnete Konkurs ist durch

Akkord beendet.

Grünberg, den 15. Februar 1860.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth. empfiehlt

Die heut stattgefundene Verlobung unserer Tochter Lina mit dem Herrn Martin Sommerfeld erlauben wir uns statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen.

Grünberg, den 18. Februar 1860.

S. Boas und Frau.

Stahlfedern

W. Levysohn.

Bleistifte

in allen Nummern und Graden, so wie Faber'sche Blau- und Rothstifte in reichhaltiger Auswahl empfiehlt

W. Levysohn

in den drei Bergen.

der zur ersten diesjährigen, unter dem Vor-
sitz des Königl. Appellations-Gerichts-
Raths Herrn Grafen zur Lippe am 20.
Februar c. beginnenden Schwurgerichts-
Sitzung gewiesenen Anklagesachen.

1) Montag den 20. Februar Vormittags 9 Uhr: 1. wider den Einwohner Johann Carl Heinrich Mühl aus Zebrbeutel, wegen schweren und einfachen Diebstahls im Rückfalle; 2. wider den Einwohner Julius Griny in Ad.-Küpper, wegen wissenschaftlichen Gebrauchs einer verfälschten Urkunde.

2) Dienstag den 21. Februar: 1. wider den Einwohner Johann Gottfried Kager in Kontopp, wegen eines schweren und eines einfachen Diebstahls im zweiten Rückfalle; 2. wider den Tagearbeiter Gottlob Krause in Ob.-Schelhermsdorf, wegen eines einfachen und eines schweren Diebstahls im zweiten Rückfalle; 3. wider den Einwohner Gottfried Becker und den Tagearbeiter Ignaz Büttner aus Hirschfeldau, wegen schweren und einfachen Diebstahls im zweiten Rückfalle; 4. wider die unverheh. Louise Walter und verheh. Tagearbeiter Herrt, Anna Elisabeth geb. Kliche zu Sawade, wegen versuchter Abtreibung 2c. und Theilnahme daran.

3) Mittwoch den 22 Februar: wider den Dachdecker George Fried. Hoppe und den Gärtner Christian Beloch aus Alt-Bilawe, wegen schweren Diebstahls im ferneren Rückfalle.

4) Donnerstag den 23. Februar: 1. wider den Häusler und Gerichtschreiber Johann Friedrich August Hubatsch zu Freimwaldau, wegen Meineides; 2. wider den Einlieger Ignaz Walde zu Erlesdorf, wegen vorsätzlicher Brandstiftung.

5) Freitag den 24. Februar 1. wider den Einwohner und Maurer Johann Friedrich Hellwig zu Reichenau, wegen thätlicher Widerseßlichkeit gegen einen Waldeigenthümer bei Ausübung einer Pfändung, verbunden mit Gewalt an der Person und körperlicher Beschädigung; 2. wider den Strafanstaltsaufseher Heinrich Eduard Kohlmann zu Sagan, wegen eines Verbrechens gegen die Sittlichkeit im Amte.

6) Sonnabend den 25. Februar: wider die Häuslersöhne Johann Heinrich Gottlob Schubert und Johann Ernst Bachmann aus M.=Dielhermsdorf, wegen mehrerer schwerer und einfacher Diebstähle im Missethath und wegen Vermögensbeschädigung.

Die diesjährigen Schulprüfungen sollen in folgender Ordnung abgehalten werden:

1) Montag den 27. Februar
früh 8 Uhr für die 2. und später
die 1. Klasse der Knaben-Armen-
Schule. — Herr Lehrer Nothe.

2) **Dienstag den 28. Februar**
früh 8 Uhr für die gemischte Ele-
mentarklasse des Herrn Lehrer Seif-
fert.

3) **Dienstag den 28. Februar**
früh 10 Uhr für die gemischte Ele-
mentarklasse des Herrn Lehrer Hent-
schel.

4) **Donnerstag den 1. März** früh
8 Uhr für die 6. Knabenklasse. —
Herr Lehrer Petrasch.

5) **Sonnabend den 3. März** früh
9 Uhr für die 5. Knabenklasse. —
Herr Lehrer Schädel.

6) Montag den 5. März:
a) früh 9 Uhr für die 2. und spä-
ter die 1. Klasse der August För-
ster'schen Mädchen-Armenschule.
— Herr Lehrer Püschel.

b) Nachmittags 2 Uhr für die 6.
Mädchenklasse. — Herr Lehrer
Hellwig.

7) Dienstag den 6. März:
a) Nachmittags 1 Uhr für die 5.
Mädchenklasse. — Herr Lehrer
Paschke;

b) Nachmittags 3 Uhr für die 4. Mädchen-Klasse. — Herr Lehrer Liehr.

8) **Mittwoch den 7. März:**
 a) früh 9 Uhr für die 3. Mädchen-
 klasse. — Herr Lehrer Schleifein-
 b) Nachmittags 2 Uhr für die 2.
 Mädchenklasse. — Herr Lehrer
 Röhrich.

9) **Donnerstag den 8. März** früh
9 Uhr für die 1. Mädchenklasse. —
Herr Lehrer Herrmann.

10) Montag den 19. März früh
8 Uhr für die 4. Knabentasse. —
Herr Organist Leuschner.

11) **Dienstag den 20. März** früh
8 Uhr für die 3. Knabenklasse, —
Herr Lehrer Keller.

12) **Donnerstag den 22. März**
früh 8 Uhr für die 2. Knabenklasse.
— Herr Cantor Kirsch.

13) **Sonnabend den 24. März**
früh 9 Uhr für die 1. Knabenklasse.
— Herr Rektor Kern.

Einen Lehrling zur Erlernung der
Tischlerei sucht **H. Seberin.**

Die im laufenden Jahre zur Musterung kommenden Militärpflichtigen werden hierdurch vorläufig benachrichtigt, daß das Kreisersatz-Geschäft in den Tagen vom 22. Februar bis 1. März, C. a. und das Departements-Ersatz-Geschäft am 17. und 19. März hieselbst stattfindet.

Wittstock den 22. d. Mts.
früh 9 Uhr werden im Kammerei-Ober-
walde, Lanßiger Revier, bei Wittschienberg
6 Klaftern eichen Knüppelholz,
7 „ dergl. Stockholz und
80 Stöße dergl. Durchforstungsholz
meistbietend verkauft werden.

Bei der Revision des Gewichts der Backwaaren der hiesigen Bäckermeister ist

- a) das größte Hausbackenbrodt bei den Herren Bäckermeistern Sommer u. Hoffmann und
- b) die größte Semmel bei den Herren Bäckermeistern E. Peltner, Sommer und J. Mohr vorgefunden worden.

Dienstag den 21. Februar c.
Vormittag 9 Uhr sollen in der
weiten Mühle

1 Pferd, 1 Kuh und 1 Kalbe
meistbietend verkauft werden.
Grünberg, den 17. Februar 1860.

gerichtl. Aust.=Commiss.

Frischen Caviar, Vommersche Gänsebrust, Glogauer Würstchen empfiehlt M. Pfeiffer.

Meine in Marsdorf sub. No. 54,
unweit der Straße nach Sorau, gele-
gene **Biegelei** bin ich Willens aus
freier Hand zu verkaufen. Reelle Käu-
fer bitte ich, sich deshalb bis zum 1.
März c. an mich zu wenden.

Das Grundstück umfaßt circa 27 Morgen Acker, Wiesen und Gärten, hat den zum Ziegeleibetrieb nöthigen Lehm, eine Maulbeerplantage und enthält an Gebäuden: ein massives geräumiges Wohnhaus, Stallung, Scheune, 3 Ziegel-Trockenscheunen und einen neuen, mit eisernem Rost versehenen gewölbten Ziegelofen. Das nöthige Wasser ist bequem und genügend vorhanden. Eine stets fließende Quelle dicht am Hause liefert gutes Trinkwasser.

Die Anhöhe dabei ist ganz zur Einrichtung einer Windmühle geeignet.
Sagan, den 1. Februar 1860.

Höppe.

Elizarin-Dinte
empfehl't **W. Leyssohn.**

Dienstag den 21. d. M. zur Fastnacht

TANZMUSIK

bei **Wilb. Sentschel.**

Zur Fastnacht!

Pfannkuchen, Pfannkuchenzetzeln, so wie auch Punschkuchen empfiehlt **H. Gomolky.**

Zur Gebirgsrasen-Bleich werden auch dieses Jahr alle Gattungen Bleichwaaren fortwährend angenommen.

C. F. Citner.

Kohlenfahren, wie auch andere Arbeitsfahren übernimmt

S. Hirsch, Oberstraße.

Bau- und Nutzholz- und Eichen-Borke-Verkauf.

Es sollen

am Montag den 27. Februar er. im hiesigen Forstamts-Lokale,

Vormittags 9 Uhr

I. Vom Revier Deutlich:

815 Stück kieferne Blöcke und Schneideenden,

3 1/2 Klstr. dto. 3ßg. Nutzholz;

II. Vom Revier Glembach:

42 Stück kiefern stark und mittel Bauholz, 62 " dto Blöcke und Schneideenden;

III. Vom Revier Neusall:

72 Stück kiefern klein Bauholz, 721 " dto. Nutzenden;

IV. Vom Revier Neumühl:

48 Stück eichene Sägelöcke, 28 " dto. Zaunsaulen, 55 " buchene Nutzenden, 4 " kieferne dto., 1 1/2 Klstr. eichen 3ßg. Nutzholz, 1 1/2 " 2ßg. Felgenholz;

V. Vom Revier Kuttel:

253 Stück kieferne Nutzenden, und Mittags 1 Uhr ca. 235 Klstr. bepukte Eichenrinde, aus den diesjährigen Schlägen, öffentlich meistbietend verkauft werden. Im Termine ist bei Käufen bis zu 50 Thlr. das Kaufgeld ganz und bei größeren Käufen der 4te Theil desselben baar zu erlegen.

Beutlich bei Grossen a. D., den 10. Februar 1860.

Fürstl. Hohenzollern-Hechingensches Forst-Ami.

Lintner.

Strohhüte

werden auf das Billigste gewaschen und gefärbt und auf das Eleganteste und Neueste modernisirt durch

Heinrich Hübner.

Seidene, wollene, halbwollene Kleiderstoffe, Band, Barege, u. s. w. zum Umfärben in recht lebhaften Farben übernimmt für die Dalkow'sche Färberei in Görlich zur Besorgung kostenfrei

Wwe. M. Philippson.

Mein Färbereigeschäft ist wieder geöffnet; indem ich dies einem hochzuverehrenden Publikum von Stadt und Land hiermit ergebenst anzeige, bitte ich um geneigten Zuspruch.

Grünberg, den 17. Februar 1860.

Carl Grade.

Alle Arten Strohhüte zum Waschen, Modernisiren und Färben werden angenommen von

H. Haase am Markt.

Zur Uebernahme von Aufträgen und Vermittelung von Geschäften empfiehlt sich

R. Kühn.

Zur Fastnacht empfiehlt Pfannkuchen verschiedener Füllungen, wie auch Brezeln

F. Hartmann.

Eine lederne Tasche, welche nur unwichtige Papiere enthält, ist verloren gegangen und kann sie der ehrliche Finder gegen eine angemessene Belohnung in der Exped. d. Bl. abgeben.

Ein Sohn rechtlicher Eltern mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, findet zum 1. April d. J. oder auch früher, in einem lebhaften Material- und Destillations- u. c. Geschäft in Grossen a. D., eine passende Stellung als Lehrling, hierauf Reflectirende wollen sich in frankirten Briefen direct an die Firma wenden, dieselbe ist in der Exped. d. Bl. niedergelegt.

Frei-religiöse Gemeinde.

Die Sonntags-Andacht am 19. Februar fällt hierorts aus.

Der Vorstand.

Klavier-Concert.

Nachdem der Hofinstrumentenbauer zc. Berndt in Breslau mir einen schönen Flügel zugesendet hat, halte ich es für Pflicht, dem theilnehmenden Publikum das Instrument öffentlich hören zu lassen. Behufs Einweihung desselben werde ich daher mit gütiger Unterstützung einiger Musikfreunde

Donnerstag den 23. Februar 1860 Punkt 7 1/2 Uhr

im Königs-Saale des Herrn Künzel noch ein Klavierconcert veranstalten.

Billets zu 5 Sgr. für den Saal, Schülerbillets und Billets zu den Gallerien à 2 1/2 Sgr. sind in beiden Buchhandlungen, bei Herrn Künzel und bei mir zu erhalten.

Lehrer **Püschel.**

Tanz-Unterrichts-Anzeige.

Den geehrten Bewohnern Grünbergs beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich gegen Ende Februar dort eintreffen und am Montag den 5. März einen Tanzkursus im Saale des deutschen Hauses eröffnen werde. Gelegentlich Anmeldungen hierzu werden von Herrn Gasthofsbesitzer Pfeiffer im deutschen Hause und später von mir in meiner Wohnung in demselben Gasthofe vom 29. Februar ab persönlich entgegen genommen.

L. Stümer, Tanzlehrer.

Weinverkauf bei:

Gotthilf Rosbund, Krautstr., 57r 5 sg.

Marktpreise.

Nach Pr. Maas und Gewicht pr. Schffl.	Sagan, d. 11. Febr.			Karge, d. 15. Febr.		
	Höchst. pr. thl.	gr. pf.	thl. gr. pf.	Höchst. pr. thl.	gr. pf.	thl. gr. pf.
Weizen .	2	15		2	7	6
Roggen .	2			1	26	3
Gerste gr. fl.	1	16	3	1	11	3
Hafer .	1	3		1		
Erbsen .	2	7	6	2	5	
Hirse .						2
Kartoffeln neu, d. Str.						18
Stroh Sch.	1			22	6	6